

BiodiversitätsCheck auf den Friedhöfen der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh

- Ergebnisse der Begehungen vom 16.06. und 31.08.2021 -



Aktuelle Situation, Maßnahmen, Grundlagen für die Evaluation

Gütersloh, 13. Oktober 2021

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz
mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Zusammenfassung & Fazit

Die Evangelische Kirchengemeinde Gütersloh nimmt mit ihren drei Friedhöfen (Alter Friedhof, Neuer Friedhof, Johannesfriedhof) am Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden, Schwerpunkt Friedhöfe“ teil. Das Projekt wird vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Bundesprogrammes „Biologische Vielfalt“ gefördert und zusammen mit dem Erzbistum Köln und der Landeskirche Hannovers durchgeführt. Generell gilt der Rückgang der Artenvielfalt neben dem Klimawandel als das gravierende Umweltproblem. Wesentliches Ziel des Projektes ist es deshalb, die biologische Vielfalt auf kirchlichen Friedhöfen zu erhöhen und im Siedlungsraum zu steigern. Im Rahmen eines BiodiversitätsChecks wurde auf den Friedhöfen die aktuelle Situation der biologischen Vielfalt erfasst. Die Begehung fand mit der Friedhofsleitung, Vertreter:innen der Kirchengemeinde, einer Biologischen Station und Vertreter:innen der Landeskirche statt. Im Rahmen einer gemeindeinternen Veranstaltung wurden die Ergebnisse und mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt vorgestellt. Welche Maßnahmen letztlich umgesetzt werden sollen, entscheiden Friedhofsleitung bzw. Presbyterium eigenständig. Die Maßnahmen sollen möglichst mit Ehrenamtlichen umgesetzt werden. Begleitend wird eine Fortbildung zu Schöpfungsbotschafter:innen angeboten, an der mehrere Interessierte teilnehmen können, um in der Kirchengemeinde als Multiplikator:innen zu wirken. Ein wesentliches Resultat des BiodiversitätsChecks ist, dass das Thema Artenvielfalt bereits seit langem einen großen Stellenwert bei der Pflege und Bewirtschaftung der Friedhöfe hat. Das Spannungsfeld zwischen Erhalt der biologischen Vielfalt/Naturschutz, Wünschen der Friedhofsnutzer:innen und Verkehrssicherungspflicht wird durch die Friedhofsleiterin Susanne Laab und ihr Team ausgesprochen gut bearbeitet. Aus diesem Grund werden bereits jetzt viele wichtige Maßnahmen durchgeführt, die dem Erhalt der biologischen Vielfalt dienen und die in ihrer jetzigen Form beibehalten werden sollten. Gleichzeitig reduzieren sich aufwendigere Maßnahmen auf die Anlage einer Streuobstwiese auf dem Johannesfriedhof und die Fassadenbegrünung der Maschinenhalle auf dem Neuen Friedhof. Unterschiedliche Bildungsmaßnahmen sollen auf das Thema biologische Vielfalt in der Öffentlichkeit hinweisen und Friedhofsnutzer:innen darüber informieren.

Folgende Übersicht nennt exemplarisch Maßnahmenvorschläge:

Erhalt wertvoller Strukturen: Baumbestand, Magerrasen, Wiese, Totholz, künstlicher Teich

Erhöhung der Artenvielfalt durch zusätzliche Maßnahmen: Anlage einer Streuobstwiese, Fassadenbegrünung, Aufstellung von Insektennisthilfen und Fledermauskästen, Anlage Benjeshecke, Pflanzung von Blumenzwiebeln

Bildungsmaßnahmen: Actionbound (digitale Schnitzeljagd, speziell für Jugendliche), Beschilderung (Erläuterung der Maßnahmen), verschiedene Zählaktionen (Vögel/Insekten/Fledermäuse)

Titelblatt

Dier Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) wächst an der Friedhofsmauer des Neuen Friedhofs in Gütersloh.



Inhalt

Einleitung.....	4
Methodik.....	5
Darstellung der aktuellen Situation und Maßnahmenvorschläge	6
Neuer Friedhof Gütersloh.....	6
Alter Friedhof Gütersloh.....	13
Johannesfriedhof	17
Bildungsmaßnahmen für alle drei Friedhöfe	20
Beteiligung von Ehrenamtlichen und verschiedenen Gruppen bei der Umsetzung von Maßnahmen.....	21
Literaturverzeichnis	22
Impressum.....	22
Anhang: Presseartikel und weitere Dokumentationen.....	22



Einleitung

Neben dem Klimawandel gilt der Rückgang der biologischen Vielfalt als das gravierende Umweltproblem. Manche Wissenschaftler stufen den Verlust der Artenvielfalt sogar als noch problematischer ein. Was können wir als Evangelische Kirche für den Erhalt der biologischen Vielfalt tun? Friedhöfe der Kirchengemeinden bieten schon jetzt viel Platz für Natur im Siedlungsraum. Oft können sie noch weiter aufgewertet werden. Mit dem Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden“ und dem Schwerpunkt Friedhöfe gibt es eine gute Möglichkeit, diese Potenziale zu fördern. Fachleute von Landeskirche und Biologischer Station führen gemeinsam mit dem Friedhofspersonal und weiteren Interessierten einen BiodiversitätsCheck durch. Dabei werden Maßnahmen vorgeschlagen. Welche Maßnahmen tatsächlich zur Umsetzung kommen, entscheiden Friedhofsleitung und Presbyterium eigenständig. Die Maßnahmen sollen möglichst mit Ehrenamtlichen umgesetzt werden. Für die Maßnahmenumsetzung wird im Rahmen des Projektes eine finanzielle Unterstützung angeboten. Weiterhin wird eine Fortbildung zu Schöpfungsbotschafter:innen angeboten, an der mehrere Interessierte teilnehmen können. Ziel ist, dass sie in der Gemeinde dann als Multiplikator:innen wirken. Gütersloh beteiligt sich als Pilotkirchengemeinde mit drei Friedhöfen am Projekt. Folgender Bericht fasst die Ergebnisse der Begehungen auf dem Alten und Neuen Friedhof sowie dem Johannesfriedhof zusammen und nennt Maßnahmenvorschläge.

Methodik

Der BiodiversitätsCheck erfolgte am 16.06.2021 (Neuer Friedhof) und 31.08.2021 (Alter Friedhof, Johannesfriedhof) mit Vertreter:innen der Landeskirche, Biologischer Station und Friedhofsleitung sowie der Kirchengemeinde. Als Grundlage diente ein Erfassungsbogen, der im Rahmen des Projektes entworfen wurde. Die Erfassungen dauerten jeweils zwischen 2,5 und 4 Stunden. Es handelte sich um eine stichprobenhafte Begehung, bei der ausgewählte Bereiche erfasst wurden.

Friedhöfe der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh im Überblick

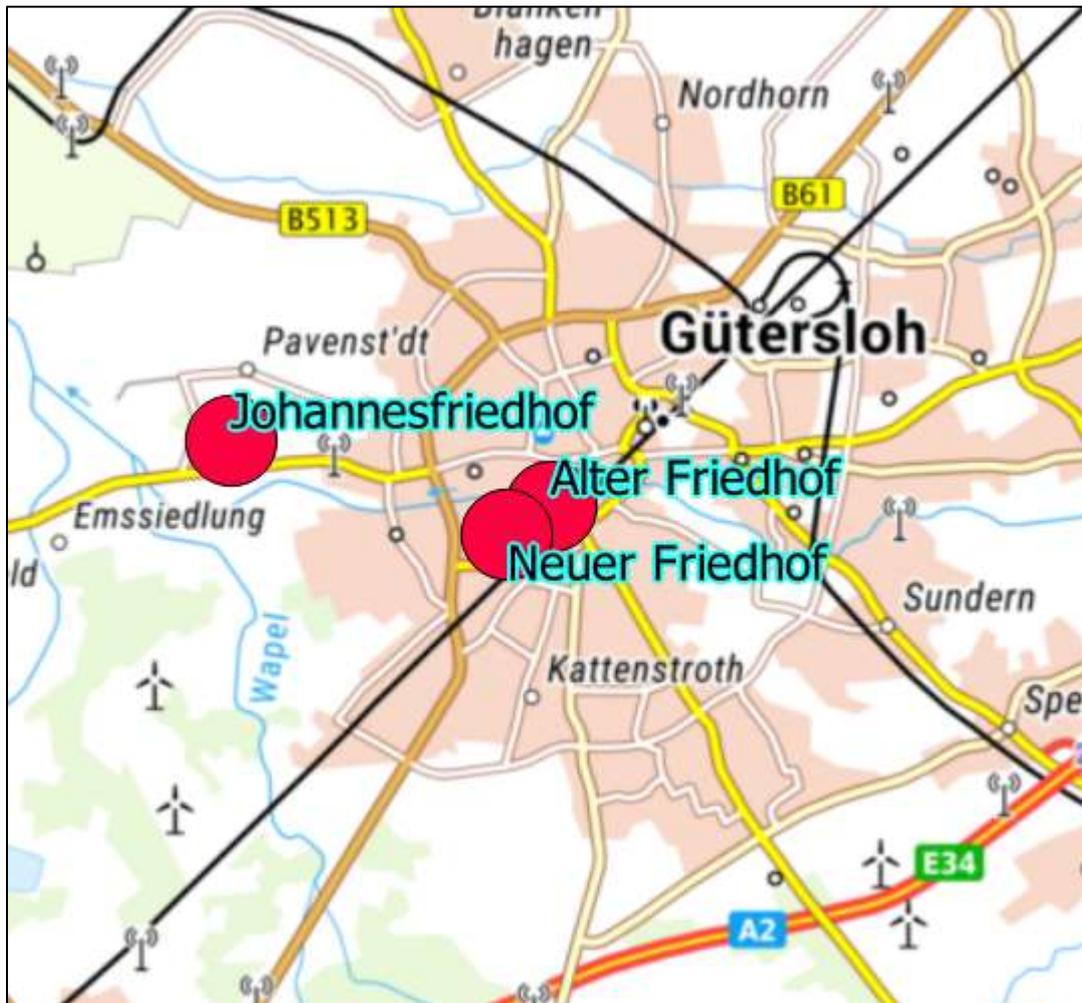


Abbildung 1: Lage der Friedhöfe der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh innerhalb der Stadt Gütersloh (Johannesfriedhof, Herzebrocker Str. 258, 33334 Gütersloh, Alter & Neuer Friedhof, Friedhofstraße, 33330 Gütersloh)

Darstellung der aktuellen Situation und Maßnahmenvorschläge

Neuer Friedhof Gütersloh

Wertvolle Strukturen für den Erhalt der biologischen Vielfalt

Baumbestand

- Es sind viele alte Laubbäume vorhanden (u.a. Linden als Allee), die eine wichtige Funktion für Insekten haben. Teilweise kommen Koniferen vor, die mit Ausnahme der Kiefer wenig Nahrung für Insekten bieten. Es ist ein Baumkataster vorhanden.
- Maßnahme: Erhalt des Baumbestandes. Absterbende Koniferen sollten durch einheimische Laubbäume ersetzt werden.

Totholz

- Mehrfach kommen auf dem Neuen Friedhof Baumstümpfe, z.T. auch stehendes Totholz vor. Ein stehender Birkenstamm wird u.a. vom Birkenporling (*Piptoporus betulinus*) besiedelt. MÖLLER (o. Jahresangabe) betont die Bedeutung dieser Art für unterschiedliche Insekten.
- Maßnahme: Förderung weiterer Totholzstandorte unter Beachtung der Sicherheitsaspekte.



Abbildung 2: Birkenporling (*Piptoporus betulinus*) an stehendem Totholz (Hänge-Birke, Neuer Friedhof Gütersloh)

Magerrasen

Auf Überhangflächen kommen kleinflächig Magerrasen vor. Oft haben sie eine Größe von max. 10 -15 qm, sind aber durch eine spezielle Artenkombination gekennzeichnet (Abbildung 3). Typische Arten sind u.a. Kleines Habichtskraut, Ferkelkraut, Kleiner Sauerampfer, Hasenklée und Frühlings-Fingerkraut. Sie haben für Insekten (u.a. Wildbienen und Schmetterlinge) eine große Bedeutung als Futterpflanzen und als Nektar- bzw. Pollenquelle. Magerrasen sind durch Nährstoffeinträge allgemein selten geworden. Der lockere, z.T. offene Sandboden stellt Nistmöglichkeiten für Wildbienen dar: Es wurden mehrere Brutröhren gefunden.



Abbildung 3: Magerrasen mit Gewöhnlichem Ferkelkraut im Überblick (oben links), Gewöhnliches Ferkelkraut mit Schmalbiene (*Lasioglossum spec.*) (oben rechts), Hasenklée (*Trifolium arvense*) (unten links), Milder Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*) (unten rechts).

Maßnahmen

- Wie bisher ein- zweimal im Jahr mähen, nicht düngen.

Wiese

Im mittleren Teil des Friedhofs befindet sich eine Wiese, die aus einer Rasenfläche entwickelt wurde und aktuell zweimal im Jahr gemäht wird. Neben den Wiesengräsern Rot-Schwingel (*Festuca rubra*), Wolligem Honigras (*Holcus lanatus*), Wohlriechendem Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) kommen verschiedene typische Kräuter vor. Es handelt sich u.a. um Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*) und Großen Sauerampfer (*Rumex acetosa*). Das Mahdgut wird nach dem Trocknen abgefahren. Grundsätzlich sind Wiesen durch den Menschen entstanden und können langfristig auch nur durch Nutzung erhalten werden. Sie müssen also gemäht oder beweidet werden,

andernfalls entwickeln sie sich allmählich zu Wald. Wiesenpflanzen sind an die regelmäßige Nutzung angepasst. Eine wichtige Eigenschaft dafür ist, dass Wiesenpflanzen fast ausschließlich mehrjährig sind. Es handelt sich somit um Stauden, die die Nutzung vertragen. Generell vertragen Gräser häufigen Schnitt besser als Kräuter. Während eine Rasenfläche etwa alle zwei Wochen gemäht wird, ist das bei Wiesen nur zwei- bis dreimal im Jahr der Fall. Wird weniger gemäht, können Wiesenpflanzen vermehrt blühen und sich ausbreiten. Neben der Nahrung für Insekten sind es auch Strukturen wie Pflanzenstängel, die für verschiedene Tiere wichtig sind. Zu diesen vielfältigen Aufgaben gibt Abbildung 4 einen Überblick.

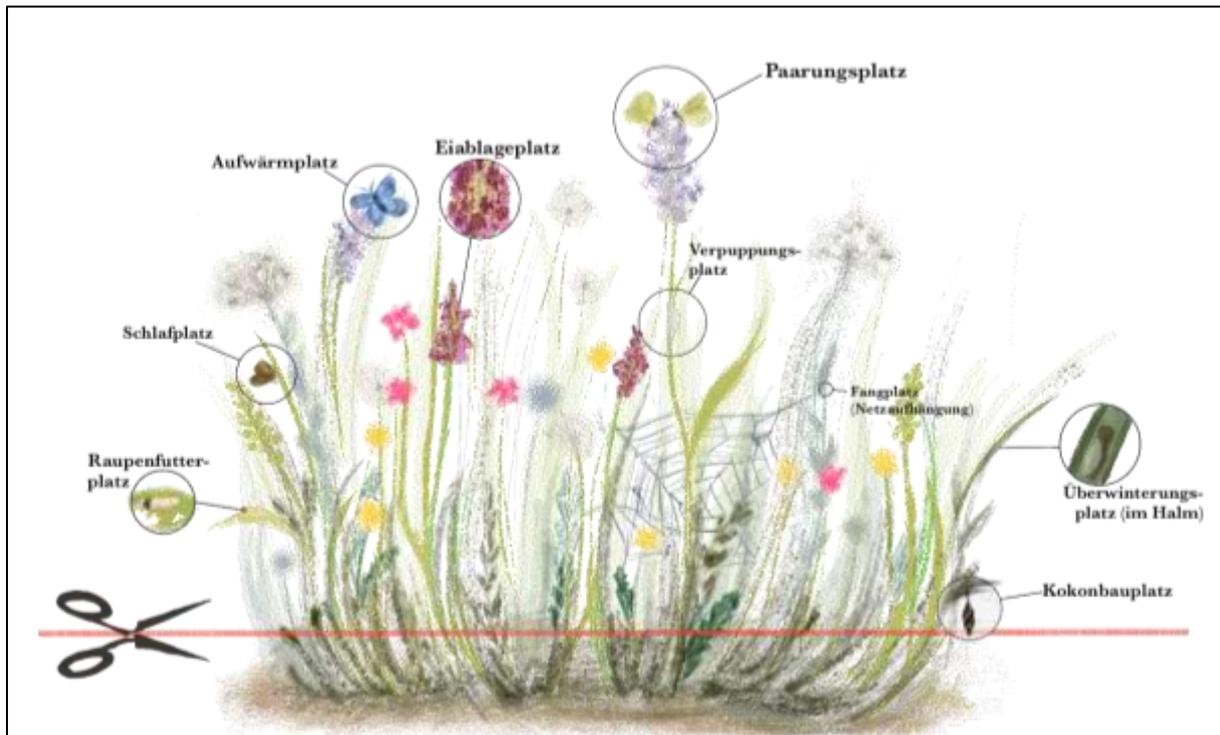


Abbildung 4: Die Wiese ist im Vergleich zu einer Rasenfläche ein Lebensraum mit vielfältigen Futterquellen und Lebensstätten für Tiere (schematische Darstellung, Johanna Rohloff).

- Maßnahmen

Die Wiese sollte wie bisher zweimal im Jahr gemäht und das Mahdgut sollte abgeräumt werden. Grundsätzlich sollte überlegt werden, ob Mahdgut dieser Wiese auf andere Flächen übertragen werden kann. Zusätzlich sollte ein schmaler Streifen (ca. 3 x 10m) nur noch einmal im Jahr gemäht werden, damit hier Überwinterungsmöglichkeiten für Insekten entstehen.



Abbildung 5: Wiese mit Margeriten (*Leucanthemum vulgare*) (oben links, 16.06.21), Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*) auf Gewöhnlichem Ruchgras (oben rechts), Wiese im Überblick (Blickrichtung Ost nach West, 07.07.2021), Wiese im Überblick (Blickrichtung West nach Ost, 07.07.2021)

Im westlichen, besonnten Teil der Wiese sollten Insektennisthilfen aufgestellt werden. Es sollte geprüft werden, ob diese mit Jugendlichen und Unterstützung durch einen Tischler gebaut werden könnten. Sollte das nicht möglich sein, könnten Modelle der GNU (Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz) erworben werden. Grundlegende Informationen zum Bau von Insektennisthilfen liefert ein Faltblatt vom Fachbereich Umweltschutz der Stadt Gütersloh (<https://bit.ly/3rPKAAX>).

Künstlicher Teich

Am Südrand des Friedhofs befindet sich ein künstliches, mit Steinen eingefasstes Wasserbecken. Aufgrund der angepflanzten, kennzeichnenden Vegetation und dem Vorkommen typischer Tierarten wird hierfür der Begriff „künstlicher Teich“ verwendet. Mit Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*), Seerose (*Nymphaea spec.*) und Sumpf- Dotterblume (*Caltha palustris*) kommen typische Wasser- bzw. Uferpflanzen vor, die hier angepflanzt wurden. Es wurden Exuvien (Chitinpanzer, der beim Häuten verbleibt) der Großen Königslibelle (*Anax imperator*) gefunden. Der künstliche Teich stellt für weitere wasserbewohnende Tiere einen Lebensraum dar und ist in trockenen Witterungsphasen ein wichtiger Wasservorrat für unterschiedliche Tiere.

- Maßnahmen: Um zu verhindern, dass Tiere ertrinken, sollte eine Ausstiegshilfe platziert werden (z.B. schmale Bretter).



Abbildung 6: Künstlicher Teich im Überblick (links, 07.07.2021), Seerosenblätter dienen als Ruheplatz und Ausstiegshilfe für verschiedene Tierarten (rechts, 07.07.2021).

Sandweg

Die auf dem Friedhof vorhandenen Sandwege bieten einen Lebensraum für Wildbienen und Grabwespen. Weiterhin leisten sie einen Beitrag gegen Flächenversiegelung und ermöglichen die allmähliche Versickerung von Regenwasser.



Abbildung 7: Typischer Sandweg auf dem Neuen Friedhof

- Maßnahmen: Erhalt der Sandwege in ihrer jetzigen Form.

Gebäude

Die Rückseiten von Friedhofskapelle (Mauerseglerkästen) und Wirtschaftsgebäude (weitere Vogelarten) sollten im Hinblick auf die Anbringung von Nistmöglichkeiten geprüft werden.



Abbildung 8: Rückseite der Kapelle (links) und des Wirtschaftsgebäudes (rechts).

Weiterhin sollte eine Begrünung des Wirtschaftsgebäudes und/oder von Teilbereichen der Friedhofsmauer geprüft werden. Dazu existiert in Gütersloh ein spezielles Förderprogramm, über das ggf. weitere Zuschüsse beantragt werden könnten (<https://bit.ly/3BPEDsi>). Beim Wirtschaftsgebäude käme eine Lattenkonstruktion als Rankhilfe in Frage, z.B. für Waldrebe (*Clematis spec*): Mehrere Arten dieser Gattung würden sich für die Begrünung eignen.

Außenbeleuchtung

Die Außenbeleuchtung am Verwaltungsgebäude sollte auf Insektenverträglichkeit überprüft werden (ideal sind Leuchtmittel mit möglichst warm/weißer Lichtfarbe, Farbtemperatur max. 2700 Kelvin). Die Beleuchtungsdauer sollte überprüft werden, ggf. sollte ein Bewegungsmelder eingesetzt werden.

Weitere Maßnahmen

Eine Benjeshecke besteht aus aufgeschichteten, abgestorbenen Ästen und Zweigen. Sie dient verschiedenen Tierarten als Lebensraum. Der herbstliche Baum- und Strauchschnitt könnte hierfür genutzt werden. Der östliche Rand des Friedhofs würde sich für die Anlage einer Benjeshecke eignen. Diese könnte gemeinsam mit Jugendlichen bzw. Konfirmanden/innen errichtet werden.



Abbildung 9: Möglicher Standort am Ostrand des Neuen Friedhofs für eine Benjeshecke.

Bemerkenswerte Pflanzenarten

Im Bereich der Friedhofskapelle liegt ein Vorkommen der Breitblättrigen Stendelwurz (*Epipactis helleborine*). Es handelt sich um eine wild vorkommende Orchidee, die zwar in der Roten Liste nicht als gefährdet eingestuft, aber gesetzlich geschützt ist. In Gütersloh gibt es weitere Vorkommen. An einem Magerrasen an der Maschinenhalle kommt das Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla neumanniana*) vor. In der Roten Liste ist es im Naturraum Westfälische Bucht auf der Vorwarnliste vermerkt.



Abbildung 10: Breitblättrige Stendelwurz vor der Blüte (links) und blühend (Gemeindehaus „Zum Guten Hirten“, Gütersloh) (rechts).

Alter Friedhof Gütersloh

Wertvolle Strukturen für den Erhalt der biologischen Vielfalt

Baumbestand

- Es sind viele alte Laubbäume vorhanden (u.a. Birken), die eine wichtige Funktion für Insekten haben.
- Maßnahme: Erhalt des Baumbestandes. Absterbende Koniferen sollten durch einheimische Laubbäume (z.B. Trauben-Eichen) ersetzt werden.
- Im südlichen Bereich sollen Laubbäume gepflanzt werden (siehe Karte im Anhang).

Totholz

- Mehrfach kommen auf dem Alten Friedhof Baumstümpfe, z.T. auch stehendes Totholz vor.
- Maßnahme: Förderung weiterer Totholzstandorte unter Beachtung der Sicherheitsaspekte.



Abbildung 11: Stehendes Totholz auf dem alten Friedhof (Stamm einer Zypresse)

Magerrasen

Wie auf dem Neuen Friedhof kommen auf Überhangflächen kleinflächig Magerrasen vor. Oft haben sie eine Größe von max. 10 - 15 qm, sind aber durch eine spezielle Artenkombination gekennzeichnet (Abbildung 3). Typische Arten sind u.a. Kleines Habichtskraut, Ferkelkraut, Kleiner Sauerampfer, teils auch Kleiner Vogelfuß. Ein weiterer Magerrasen liegt am Rand des Friedhofes im Bereich der Kriegsgräber des 1. Weltkriegs (s. Karte im Anhang).



Abbildung 12: Wertvoller Magerrasen auf dem Alten Friedhof mit *Peltigera extenuata* (oben links, 31.08.21), Bäumchenmoos (*Climacium dendroides*) (oben rechts), Bestand von *Peltigera extenuata* im Überblick (unten links), Niederliegendes Johanneskraut (*Hypericum humifusum*) (unten rechts).

Dieser Magerrasen ist großflächiger (ca. 240 qm) und ebenfalls durch das Kleine Habichtskraut und das Ferkelkraut gekennzeichnet. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Geteilten Hundsflechte (*Peltigera extenuata*). Diese Blattflechte ist kennzeichnend für magere Standorte. Auch das Vorkommen des Bäumchenmooses (*Climacium dendroides*) deutet auf magere Standorte hin. Beide Arten zeigen eine lange Habitatkontinuität an, dieser Magerrasen existiert sicherlich seit vielen Jahrzehnten. Ein weiterer großflächiger Magerrasen liegt zwischen den Kriegsgräbern des 2. Weltkriegs.



Abbildung 13: Magerrasen zwischen den Kriegsgräbern (2. Weltkrieg) auf dem Alten Friedhof (links, 31.08.21), die Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*) (rechts, April 2021) ist typisch für Magerrasen und ist auf dem alten Friedhof stellenweise häufig.

Maßnahmen

- Wie bisher sollen die Flächen maximal ca. 3-4 mal im Jahr gemäht werden, Düngung sollte vermieden werden. Das Schnittgut sollte entfernt werden, um eine Anreicherung von Nährstoffen zu vermeiden.
- Schmale Streifen zwischen den Gräberreihen könnten seltener (nur ein- bis zweimal pro Jahr) gemäht werden. Langfristig entsteht so eine ökologisch wertvolle Wiese.
- Auf die Pflanzung von Blumenzwiebeln sollte insbesondere im Bereich der Kriegsgräber des 1. Weltkriegs verzichtet werden.

Moose und Flechten auf Grabsteinen

Die Grabsteine der Kriegsgräber des 1. und 2. Weltkriegs stellen für viele Moos- und Flechtenarten einen wichtigen Standort dar. Eine detaillierte Erhebung war im Rahmen des BiodiversitätsChecks nicht möglich.



Abbildung 14: Grabstein (1. Weltkrieg) auf dem Alten Friedhof (links, 31.08.21), *Punctelia jeckeri* (rechts, 31.08.21) auf einem Grabstein.

Maßnahmen

- Um die Lesbarkeit der Beschriftung zu gewährleisten, müssen die Grabsteine zeitweilig gereinigt werden. Die Reinigung sollte ausschließlich auf der Vorderseite durchgeführt werden, auf aggressive Chemikalien ist zu verzichten.

Benjeshecke



Abbildung 15: Möglicher Standort am Westrand des Alten Friedhofs für eine Benjeshecke.

Eine Benjeshecke besteht aus aufgeschichteten, abgestorbenen Ästen und Zweigen. Sie dient verschiedenen Tierarten als Lebensraum. Der herbstliche Baum- und Strauchschnitt könnte hierfür genutzt werden. Auf dem alten Friedhof würde sich der Westrand für die Anlage einer Benjeshecke eignen. Ähnlich wie auf dem Neuen Friedhof könnte diese gemeinsam mit Jugendlichen bzw. Konfirmand:innen errichtet werden.

Johannesfriedhof

Wertvolle Strukturen für den Erhalt der biologischen Vielfalt

Baumbestand

Der Johannesfriedhof weist einen bemerkenswerten Baumbestand mit überwiegend einheimischen Bäumen auf. Dieser ist reich strukturiert und Bäume verschiedener Altersstufen bilden einen mehrschichtigen Bestand.



Abbildung 16: Der Baumbestand auf dem Johannesfriedhof sorgt für einen parkähnlichen Charakter.

- Maßnahme: Erhalt des Baumbestandes.

Totholz

- Mehrfach kommen auf dem Johannesfriedhof Baumstümpfe, z.T. auch stehendes Totholz vor.
- Maßnahme: Förderung weiterer Totholzstandorte unter Beachtung der Sicherheitsaspekte.



Abbildung 17: Auf dem Johannesfriedhof kommt mehrfach Totholz vor (31.08.2021).

Magerrasen

Im Bereich der Friedhofskapelle treten Magerrasen auf, die sich mit teils etwas nährstoffreicheren Bereichen abwechseln. Kennzeichnend ist das Kleine Habichtskraut.



Abbildung 18: Rund um die Friedhofskapelle kommen Magerrasen vor (links, 31.08.2021), vereinzelt tritt das Kleine Habichtskraut auf (rechts, 31.08.2021)

Maßnahmen

- Wie bisher ein- zweimal im Jahr mähen, nicht düngen.

Teich

Die positiven Auswirkungen, die auch ein künstlicher Teich insbesondere auf Tiere hat, werden im Kapitel über den Neuen Friedhof näher dargestellt.



Abbildung 19: Auch ein kleiner Teich bietet vielfältigen Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten (links, 31.08.2021), die Uferbepflanzung könnte naturnäher gestaltet werden (rechts, 31.08.2021).

Statt Efeu könnte eine naturnähere Uferbepflanzung gewählt werden (z.B. Sumpfdotterblume).

Sträucher

Schmetterlingsflieder bietet zwar Nahrung für Falter, aber nicht für ihre Raupen. Zudem handelt es sich um eine invasive Art. Für Neuanpflanzungen sollten heimische Sträucher ausgewählt werden (z.B. Felsenbirne).

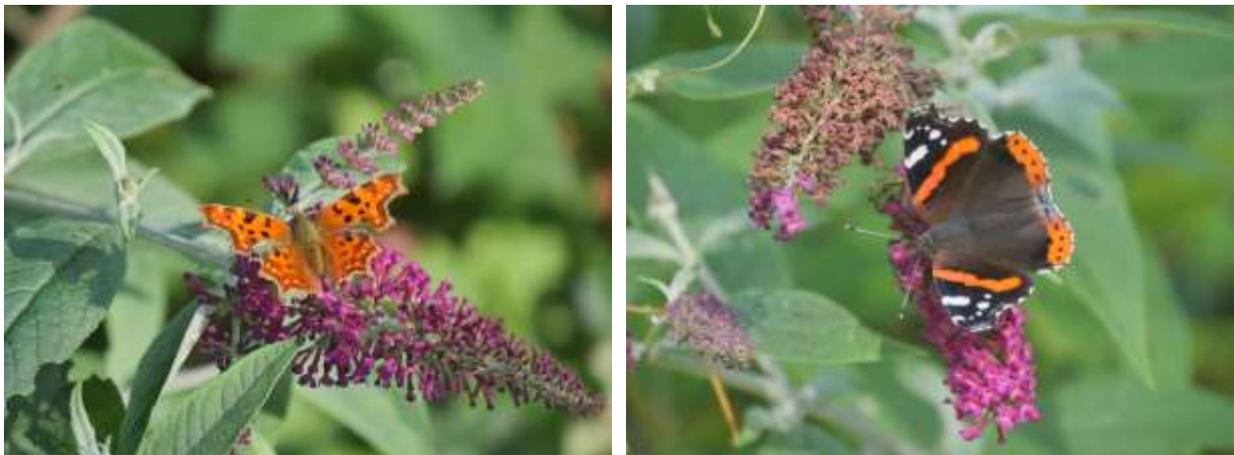


Abbildung 20: Schmetterlingsflieder bietet zwar Faltern Nahrung, aber nicht den Schmetterlingsraupen. C-Falter (links, 31.08.2021), Admiral (rechts, 31.08.2021).

Weitere Maßnahme: Anlage einer Streuobstwiese

- Auf zwei Flächen können insgesamt ca. 20 Obstbäume (Hochstamm) gepflanzt werden. Der Pflegeaufwand ist zu beachten. Bezüglich alter lokaler Obstsorten soll ein Pomologe gefragt werden. Es ist geplant im Rahmen der Schöpfungsbotschafter:innen-Ausbildung auch einen Kurs zum Thema Obstbaumschnitt anzubieten.
- Die Wiesenbereiche sind wie bisher zu bewirtschaften (zweimalige Mahd). Nähere Informationen zum Lebensraum Wiese liefert das Kapitel Neuer Friedhof.



Abbildung 21: Geeignete Bereiche für Streuobstwiesen, südlicher Bereich des Johannesfriedhofs (links, 31.08.2021), nördlicher Bereich des Johannesfriedhofs (rechts, 31.08.2021).

Weitere Maßnahme: Pflanzung von Blumenzwiebeln

- Auf einer Fläche im nördlichen Teil des Friedhofs angrenzend an den Kompost-Lagerplatz sollen Blumenzwiebeln gepflanzt werden (zum Rand Winterlinge, auf der Fläche Blausterne, Traubenhyazinthen, Schneeglöckchen, Krokusse, ggf. Buschwindröschen: generell frühe Sorten).



Abbildung 22: Geeigneter Bereiche für Blumenzwiebeln im nördlichen Teil des Johannesfriedhofs (31.08.2021).

Bildungsmaßnahmen für alle drei Friedhöfe

- Actionbound (digitale Schnitzeljagd)
- Beschilderung (Erläuterung der Maßnahmen)
- Verschiedene Zählaktionen (Vögel/Insekten/Fledermäuse)
- Patenschaft für Bäume



Beteiligung von Ehrenamtlichen und verschiedenen Gruppen bei der Umsetzung von Maßnahmen

- Unterstützung durch Mitglieder des Friedhofsausschusses und durch Mitglieder des Ausschusses für Mission, Ökumene, Weltverantwortung (MÖWe). Hierzu wurde bereits Kontakt zur Vorsitzenden des MÖWe- Ausschusses (PfarrerIn Erika Engelbrecht) aufgenommen.
- CVJM
- Kreiskirchlicher Umweltausschuss
- Arbeit mit Kindergärten: Pflanzung von Blumenzwiebeln
- Baumpflanzaktion
- Weitere Gruppen (in Planung): u.a. Kindergärten, Konfirmanden/innen





Literaturverzeichnis

MÖLLER, G. (o. Jahresangabe): Erfassung der Holzpilze in ausgewählten Untersuchungsflächen. – Gutachten im Auftrag des NABU Saarland für das Projekt „Wertvoller Wald durch Alt- und Totholz“ im Rahmen des Bundesprogrammes biologische Vielfalt. https://wertvollerwald.nabu-saar.de/fileadmin/Wertvoller_Wald/PDF-Downloads/Endbericht_Holzpilze.pdf. 61 S.

Impressum

Autor:in des Berichtes

Dr. Gunnar Waesch, Dr. Gudrun Kordecki, Institut für Kirche und Gesellschaft
bick@ekvw.de
Gunnar.Waesch@kircheundgesellschaft.de
Gudrun.Kordecki@kircheundgesellschaft.de

Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bildnachweis

Fotos: Gunnar Waesch

Abbildung 4 (Vergleich Rasenfläche/Wiese, schematische Darstellung): Johanna Rohloff

Lizenz für die Luftbilder

<https://www.land.nrw.de/pressemitteilung/amtliche-daten-koennen-ohne-einschraenkungen-genutzt-werden>

<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>

Lizenz für den Kartenausschnitt (Abbildung 1)

Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende, SRTM | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Anhang: Presseartikel und weitere Dokumentationen

Folgende Unterlagen entstanden bisher im Rahmen des Projektes und dokumentieren den Verlauf:

- Projektauftritt in Gütersloh (16.06.2021, Neue Westfälische Zeitung)
- Karten mit Darstellung der geplanten Maßnahmen

Projektauftritt in Gütersloh (NW, Artikel vom 28.06.2021)

Mehr biologische Vielfalt auf Friedhöfen

Evangelische Kirche Westfalen startet in Gütersloh ihr Projekt zum „Biodiversitäts-Check“.

■ **Bielefeld/Gütersloh.** Die Evangelische Kirche von Westfalen will die biologische Vielfalt von kirchlichen Friedhöfen fördern. Der Wandel der Bestattungskultur weg von großen Familiengrabstätten und Reihengräbern hin zu Urnengräbern solle dafür sorgen, dass auf Brachflächen neue Lebensräume entstehen könnten, erklärte das Bielefelder Landeskirchenamt am Freitag. Mit dem „Biodiversitäts-Check“ könnten Kirchengemeinden in den kommenden fünf Jahren Mittel für eine nachhaltige Friedhofsgestaltung abrufen. Zur Seite stünden ihnen Fachleute und speziell geschulte Ehrenamtliche als sogenannte Schöpfungsbotschafter.

3,5 Millionen Euro stehen zur Verfügung

Das Projekt wird demnächst vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Die westfälische Kirche setzt es im Verbund mit dem katholischen Erzbistum Köln und dem Haus kirchlicher Dienste der Landeskirche Hannovers um. Insgesamt stehen 3,5 Millionen Euro zur Verfügung, wie es hieß.

Die westfälische Kirche legt ihren Schwerpunkt auf kirch-

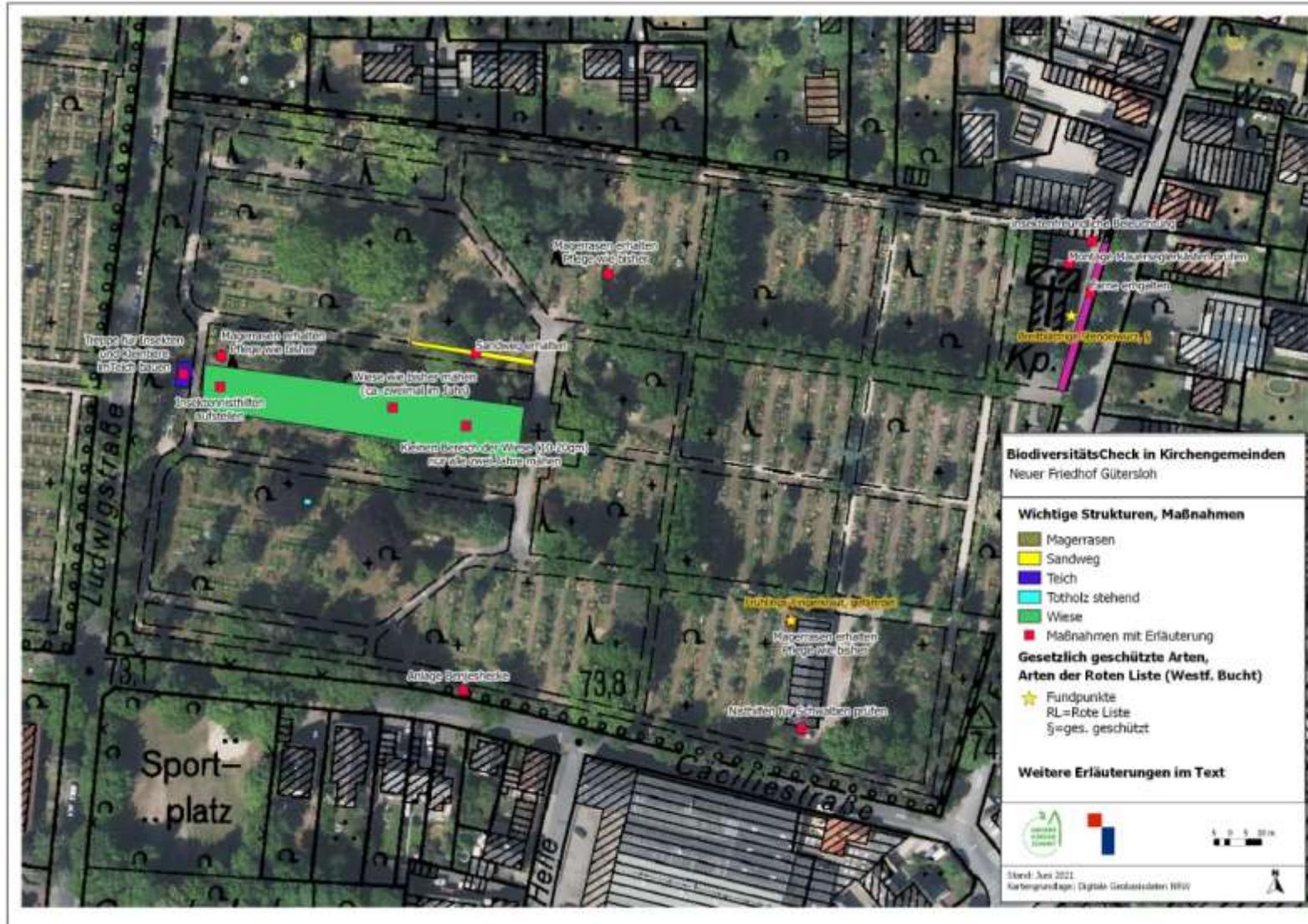
liche Friedhöfe. „Sie sind wichtige Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen in Siedlungen und zugleich Ruheoasen inmitten des Lebens“, erklärte der Bielefelder Landeskirchenrat Martin Bock, zuständiger Dezernent für das Friedhofswesen. Es gehe jetzt darum, sie zu Oasen der biologischen Vielfalt weiterzuentwickeln.

Zum Auftakt des Projekts fand am Freitag eine Begehung des evangelischen Friedhofs in Gütersloh statt. Die zuständige Kirchengemeinde war für die nachhaltige Gestaltung des Geländes im vergangenen Herbst mit dem neu ausgelobten Schöpfungspreis der westfälischen Kirche ausgezeichnet worden.

Zum Konzept gehört etwa, dass Gärtner ungenutzte Flächen selten mähen, damit insektenfreundliche Magerwiesen entstehen können. Kirchenmitglieder, die selbst eine Grabstätte pflegten, erhielten Tipps zur Anpflanzung heimischer Pflanzen und torffreier Gartenerde.

Die westfälische Präses Annette Kurschus betonte den christlichen Hoffnungscharakter des Projekts. „Kirchliche Friedhöfe sind immer schon Orte des Lebens, denn sie bezeugen die Hoffnung auf Gott, der das Leben – trotz aller Vergänglichkeit – trägt und erhält.“

Karte mit Darstellung der geplanten Maßnahmen (Neuer Friedhof)





Maßnahmenkatalog Neuer Friedhof Gütersloh (Angaben zu Kosten und Zeitrahmen nur teilweise möglich)

Erhaltung bestehender Biotoptypen bzw. Strukturen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitrahmen	Einbindung Ehrenamtliche
Wiesenspflanzen fördern, Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen	Erhalt der Wiese, Nutzung wie bisher (zweimal im Jahr mähen, Mahdgut abräumen).	Etwa von der Mitte des Friedhofs zum westlichen Rand reichend.	Keine zusätzlichen Kosten	fortlaufend	Zählaktion Insekten
Wiesenspflanzen fördern, Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen	Schmalen Streifen stehenlassen bzw. nur einmal mähen	s.o.	s.o.	s.o.	
Magerrasenpflanzen fördern, Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen	Erhalt der Magerrasen, Nutzung wie bisher	u.a. im Bereich des Wirtschaftsgebäudes	s.o.	s.o.	
Totholz als Lebensraum für Tier- und Pilzarten erhalten bzw. fördern	Erhalt, stehendes Totholz ggf. um mehrere Meter absägen	s. Karte	s.o.	s.o.	Vorstellung bei öffentlicher Führung
Bodenbewohnende Insekten fördern, Versickerung von Regenwasser fördern	Sandwege in der jetzigen Form erhalten	u.a. im östlichen Teil des Friedhofs			
Typische mauerbesiedelnde Farne schützen	Mauer in der jetzigen Form erhalten	Mauer am Ostrand gegenüber der Kapelle			

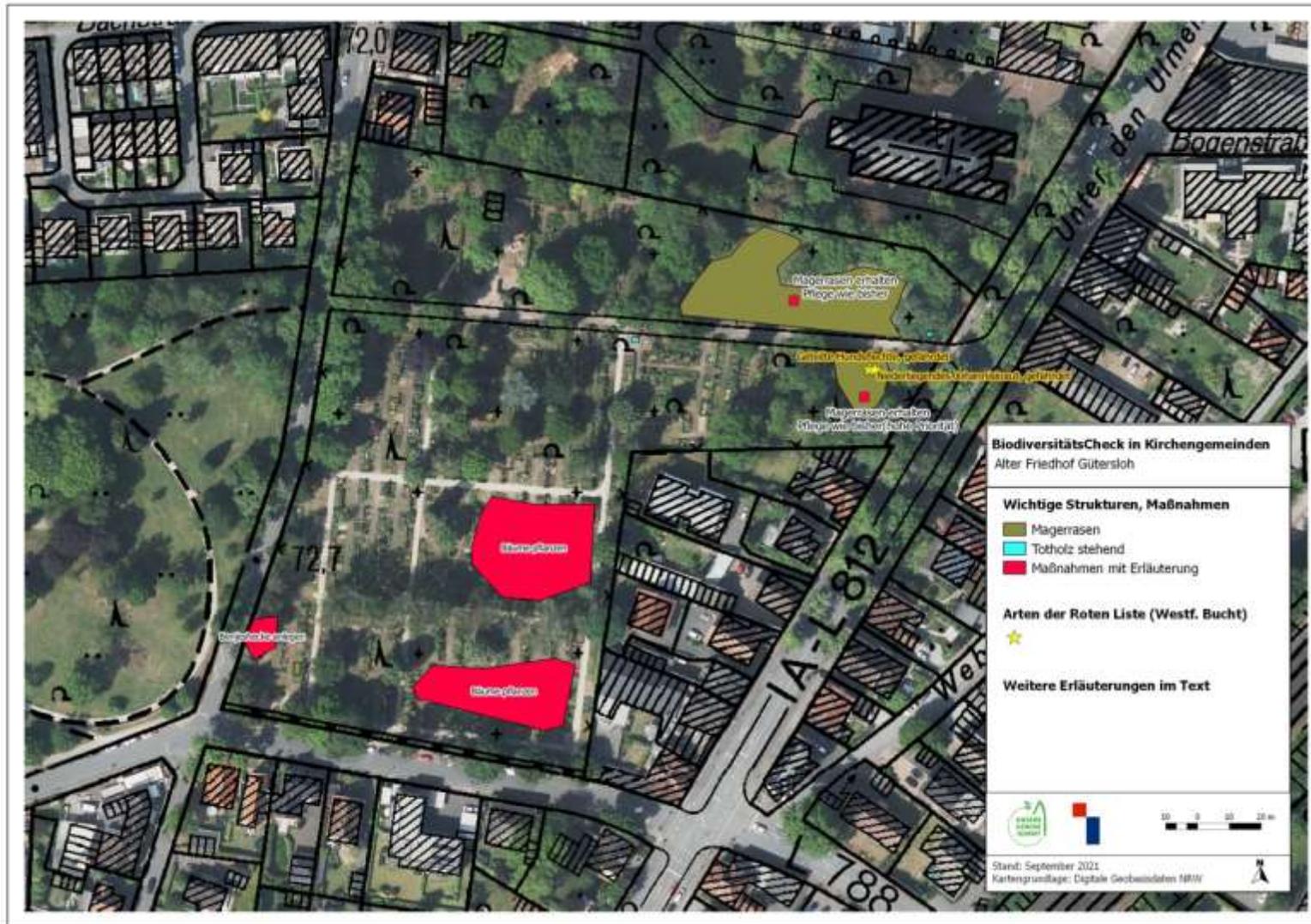


Artenhilfsmaßnahmen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitraumen	Einbindung Ehrenamtliche
Lebensraum für Kleintiere schaffen	Anlage einer Benjeshecke	Südrand des Friedhofs (am Zaun)		ab 2022	Durchführung der Aktion mit Konfirmanden/innen
Tieren einen sicheren Aufenthalt im künstlichen Teich gewährleisten/vor dem Ertrinken bewahren	Ausstiegshilfe in den künstlichen Teich legen	Künstlicher Teich am Westrand			
Lebensraum für Insekten/Kleintiere schaffen	Fassadenbegrünung am Wirtschaftsgebäude mit Rankhilfe	Wirtschaftsgebäude am Südostrand			
Insekten vor künstlichem Licht schützen	Leuchtmittel mit max. 2.700 Kelvin verwenden	Beleuchtung am Verwaltungsgebäude			
Brutmöglichkeiten für Vögel schaffen	Anbringung von Nisthilfen prüfen: Mauersegler (Kapelle), Schwalben (Wirtschaftsgebäude)				Kontrolle der Nisthilfen auf Belegung



Karte mit Darstellung der geplanten Maßnahmen (Alter Friedhof)





Maßnahmenkatalog Alter Friedhof Gütersloh (Angaben zu Kosten und Zeitrahmen nur teilweise möglich)

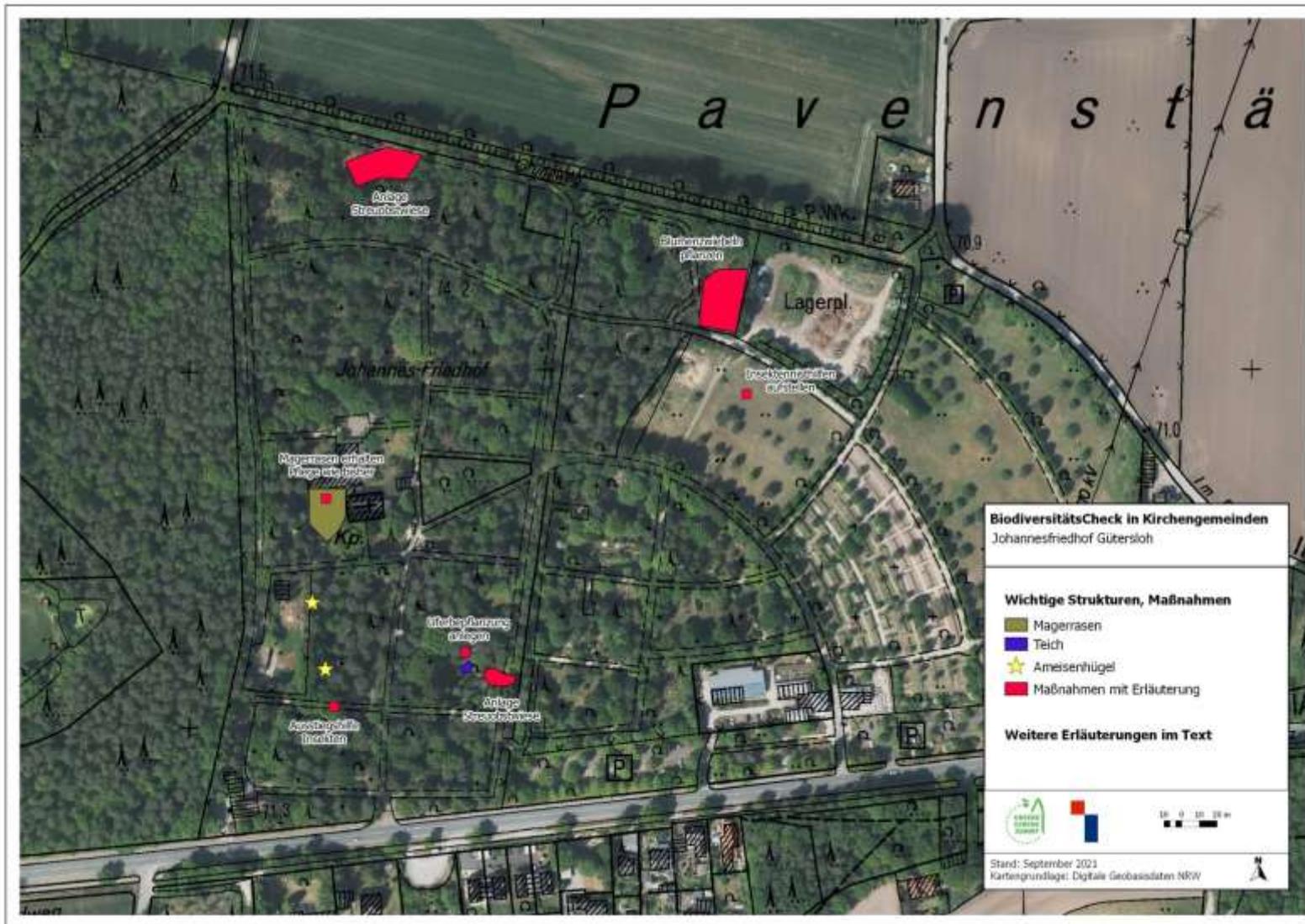
Erhaltung bestehender Biotoptypen bzw. Strukturen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitrahmen	Einbindung Ehrenamtliche
Magerrasenpflanzen fördern, Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen	Erhalt der Magerrasen, Nutzung wie bisher	im Bereich der Kriegsgräberfelder (1. & 2. Weltkrieg)	keine zusätzlichen Kosten	fortlaufend	
Totholz als Lebensraum für Tier- und Pilzarten erhalten bzw. fördern	Erhalt, stehendes Totholz ggf. um mehrere Meter absägen	u.a. am östlichen Rand zur Straße „Unter den Ulmen“	s.o.	s.o.	Vorstellung bei öffentlicher Führung

Artenhilfsmaßnahmen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitrahmen	Einbindung Ehrenamtliche
Lebensraum für Kleintiere schaffen	Anlage einer Benjeshecke	Südwestrand des Friedhofs (am Zaun)		ab 2022	Durchführung der Aktion mit Konfirmanden/innen
Lebensraum für Insekten schaffen, CO ₂ speichern	Pflanzung einheimischer Bäume (z.B. Trauben- Eiche)	Südlicher Teil des Friedhofs	ca. 350 Euro pro Baum		Gemeinsame Pflanzaktion

Karte mit Darstellung der geplanten Maßnahmen (Johannesfriedhof)





Maßnahmenkatalog Johannesfriedhof Gütersloh (Angaben zu Kosten und Zeitrahmen nur teilweise möglich)

Erhaltung bestehender Biotoypen bzw. Strukturen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitrahmen	Einbindung Ehrenamtliche
Magerrasenpflanzen fördern, Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen	Erhalt der Magerrasen, Nutzung wie bisher	im Bereich der Kapelle	keine zusätzlichen Kosten	fortlaufend	
Totholz als Lebensraum für Tier- und Pilzarten erhalten bzw. fördern	Erhalt, stehendes Totholz ggf. um mehrere Meter absägen	u.a. im Bereich der Kapelle (Baumstümpfe)	s.o.	s.o.	Vorstellung bei öffentlicher Führung





Artenhilfsmaßnahmen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitraumen	Einbindung Ehrenamtliche
<p><u>Streuobstwiese anlegen</u> Nahrung für Insekten im Frühjahr, Früchte für verschiedene Tierarten</p> <p>Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen, Wiesenpflanzen fördern</p>	<p>Obstbäume pflanzen</p> <p>Erhalt der Wiese, Nutzung wie bisher (zweimal im Jahr mähen, Mahdgut abräumen).</p>	Nordrand/südlicher Teil des Friedhofs	<p>ca. 350 Euro/Baum, insgesamt ca. 20 Bäume</p> <p>keine zusätzlichen Kosten</p>	<p>2021</p> <p>fortlaufend</p>	<p>Pflanzaktion</p> <p>Zählaktion Insekten</p>
Tieren einen sicheren Aufenthalt im Teich gewährleisten/vor dem Ertrinken bewahren	Ausstiegshilfe in Wasserentnahmestellen legen	verteilt über den Friedhof		2022	
Brutmöglichkeiten für Vögel schaffen	Anbringung von Nisthilfen prüfen: Haussperlinge (Wirtschaftsgebäude)			2022	Kontrolle der Nisthilfen auf Belegung
Nahrung für Insekten im Frühjahr bereitstellen	Pflanzung von Blumenzwiebeln bzw. Rhizomen, zum Rand Winterlinge, auf der Fläche Blausterne, Traubenhyaazinthen, Schneeglöckchen, Krokusse, ggf. Buschwindröschen: generell frühe Sorten		ca. 500 Euro	2021	Pflanzaktion mit Ehrenamtlichen